

Verkehrskontrollen: Polizei darf künftig bei Drogenverdacht Haartest durchführen

VON DOMINIK SCHREIBER

Pilotprojekt.

Trotz politischer Proteste erprobt die Polizei das Modell an drei Standorten in Ostösterreich

Bei Verkehrskontrollen der Polizei könnte es demnächst heißen: „Führerschein, Zulassungsschein und ein Büschel Haare“.

Trotz scharfer Proteste der SPÖ lässt Innenministerin Johanna Mikl-Leitner den Haartest bei Drogenverdacht erproben. Im Frühjahr wird „in drei Bezirken in Ostösterreich“ ein entsprechendes Pilotprojekt umgesetzt, bestätigt ihr Sprecher.

Haare statt Urin

Der unpräzise und leicht zu manipulierende Urintest soll mit dieser Maßnahme der Vergangenheit angehören. Autofahrer und Süchtige müssten dann bei der Untersuchung durch den Amtsarzt Haare lassen.

Tatsächlich ist die Drogenkontrolle von Fahrzeuglenkern in Österreich derzeit wenig effizient, sagen Verkehrspolizisten. In Bayern werden von der Polizei zehn Mal so viele Drogenlenker gestoppt wie in Österreich.

Etwa ein Drittel bis die Hälfte aller Drogenlenker werden in Wien aus dem Verkehr gezogen, in den anderen Bundesländern ist die Gefahr erwischter zu werden, eher gering. Gerade einmal rund 1000 Lenker werden pro Jahrestappt. Um das Problem in den Griff zu bekommen, wurde bereits einiges erprobt. Da gab es die sogenannte (rundum geschlossene) Frenzelbrille. Damit sollte die tatsächliche Beeinträchtigung von Autofahrern eruiert werden. Auch wurden Schnelltester namens Drugwipes erprobt. Diese Versuche verliefen aber im Sand.

Den neuen Haartest hat der ehemalige Chefarzt der Wiener Polizei, Reinhard



Bei der Polizeikontrolle werden Autofahrer künftig in drei Bezirken Ostösterreichs auch im eigentlichen Wortsinn Haare lassen müssen

Fous, mitentwickelt. Er ist einer der Väter des Alkoholtests.

Experten skeptisch

Experten sind trotzdem skeptisch, dass mit dem Haartest der Durchbruch gelingt. Der Parteikollege der Innenministerin, VP-Gesundheits-sprecher Erwin Rasinger, ist dagegen.

„Die Methode ist sehr gut in der Gerichtsmedizin, aber nicht für ein Massen-Screening geeignet“, meint auch Rainer Schmid, Toxikologe am Wiener AKH gegenüber dem KURIER. „Das Problem



Die Drogentests haben sich bisher nicht durchgesetzt

ist, dass es genetische Unterschiede gibt. Drogen werden in blonden Haaren weniger abgelagert als in dunklen.“

Die Haarfarbe könnte also entscheiden, ob jemand für die Polizei ein Drogensüchtiger ist oder nicht. Laut

Schmid gebe es auch große Unterschiede zwischen den Labors: „Wenn man Haare von einem Menschen an verschiedenen Stellen schickt, kommen dabei unterschiedliche Ergebnisse heraus.“

Wiens Drogenkoordina-

tor Michael Dressl hält Haartests für „nicht ausgereift, sündteuer und kontraproduktiv“. Die Ministerin wolle damit „ihre Erfolgsbilanz mittels Anzeigen ausbauen. Das ist in der Drogenpolitik ein Rückschritt um 30 Jahre“.

Was der Haartest alles kann

Urin, Blut, Schweiß. Wo und wie Drogen nachweisbar sind

Der Gebrauch von Drogen kann in Urin, Blut, Schweiß und Haaren nachgewiesen werden. In Urinproben ist der Drogenkonsum in der Regel nicht länger als eine Woche nachweisbar, dabei ist schwer einzuschätzen, wie viel Rauschgift genommen wurde. Im Blut ist ein Nachweis sogar meist nur ein oder zwei Tage möglich, wobei das von Droge zu Droge unterschiedlich ist. Im Speichel sind die Wirkstoffe noch kürzer als im Blut zu erfassen.

Die genaueste (aber teuerste) Methode ist der Haar-

test, wo man geringere Konzentrationen der Droge gut feststellen kann. Laut einer Untersuchung des „Forensisch Toxikologischen Zentrums München“ sind bei Kokain sogar geringste Mengen nachweisbar.

Unschärfen

Problematischer verhält sich die Sache bei Cannabis. Ein gelegentlicher Konsum kann, muss aber nicht zu einem positiven Ergebnis führen. Nur fast täglicher Konsum sei sicher nachzuweisen, sagen Experten. Das gilt auch für

Amphetamine. Bei Ecstasy reicht ein gelegentlicher Konsum, um die Droge im Haar nachzuweisen.

Prinzipiell gilt: Je genauer der Test, umso teurer wird die Sache. Eine Untersuchung auf Kokain, Cannabis und Heroin beginnt bei etwa 200 Euro. Wer als Drogenkonsument erwischter wird, muss derzeit alle zwei Monate bei einem Urintest nachweisen, dass er clean ist. Da Haartests nur alle sechs Monate stattfinden, rechnet das Innenministerium mit keiner Verteuerung der Kosten.

NIEDERÖSTERREICH

Grenzpolizist am Flughafen Wien festgenommen

Schwechat. Am Dienstag wurde laut *Kronen Zeitung* am Flughafen Wien-Schwechat ein 40-jähriger Grenzpolizist festgenommen, weil er Serben illegalerweise Ein- und Ausreisestempel in den Reisepass gedrückt haben soll, um ihnen den Aufenthalt zu verlängern. Außerdem soll der Beamte mit serbischem Migrationshintergrund gesuchte Verbrecher durch die Dienstschleuse ins Land geschleust haben.

Friedrich Köhl, Sprecher der Staatsanwaltschaft Korneuburg, bestätigte gegenüber dem KURIER die Festnahme. „Der Grenzpolizist soll Reisepässe für Ausländer manipuliert haben. Dadurch durften sich die Leute länger im Land aufhalten. Ein Touristenumvisum ist nur drei Monate lang gültig.“

Danach müssten sie das Land nachweislich wieder für 90 Tage verlassen. Köhl: „Er hat Stempel angebracht, ohne dass eine Ein- und Ausreise passiert ist. Das dürfte nicht unentgeltlich passiert sein. Die Ermittlungen stehen erst am Anfang. Der Beamte ist in polizeilichem Gewahrsam.“

Dass der Verdächtige auch Verbrecher ins Land geschmuggelt hatte, wollte Staatsanwalt Köhl nicht bestätigen.

Der Tipp kam von einem Informanten. Als mutmaßliches Motiv gelten chronische Geldnöte des Beamten. Die Ermittlungen konzentrieren sich nur auf ihn, es gibt keine weiteren verdächtigen Polizisten. Aus Ermittlerkreisen war zu erfahren, dass sich die Vernehmungen sehr schwierig gestalten.

Er wurde in der Dienststelle festgenommen. Unter den Kollegen hat die Nachricht Bestürzung ausgelöst. Der Flughafen Wien ist ein internationaler Hotspot für die niederösterreichische Exekutive, da dürfe einfach nichts passieren. Sie fürchten auch, dass das Projekt, vermehrt Polizisten mit Migrationshintergrund in den Dienst zu stellen, dadurch Schaden erleiden könnte.

— MICHAELA REIBENWEIN

KURIOS

„Königin der Herzen“ soll Denkmal in Wien erhalten

Pilgerstätte. Ein privater Initiator hat einen Antrag gestellt. Im Augarten soll eine Pilgerstätte für die Fans entstehen

Nur ein einziges Mal hat Lady Diana Wien mit ihrer Anwesenheit beehrt. Gemeinsam mit ihrem Gatten Charles wurde die „Königin der Herzen“ 1986 von Helmut Zilk und Dagmar Koller durch die Bundeshauptstadt geführt. Jetzt soll Lady Di in Wien ein Denkmal gesetzt werden. Am besten irgendwo in der Innenstadt. Und vielleicht sogar im Augarten. Es soll ein „Denkmal der Menschlichkeit“ und „eine Pilgerstätte für ihre Fans werden“, erklärt der 25-jährige Initiator des Projekts, Ewald Wurzinger. „Es ist mir einfach ein Herzensanliegen, dieser unvergesslichen Persönlichkeit etwas für die Ewigkeit zu

schaffen.“ Die Idee zum Denkmal ist ihm vor einem Jahr gekommen. „In Zeiten wie diesen, wo Wirtschaftskrise und Egoismus alltäglich sind, soll das Denkmal zum Nachdenken anregen.“

Für sein Projekt hat der 25-jährige Steirer den Bild-

hauer Wolfgang Karnutsch gewonnen. Er wird die Büste Dianas anfertigen. „Der Tonentwurf ist fast fertig. Die Büste selbst soll dann aus Marmor angefertigt werden“, sagt Wurzinger. Dianas Kopf möchte er auf einem Sockel postieren – samt Gedenktafel.

Den Antrag für das Lady-Di-Denkmal hat der 25-Jährige bereits gestellt. Wer aber bei der Stadt Wien zuständig ist, ist noch unklar. Wurzinger würde den Augarten favorisieren, „aber ich bin auch für andere öffentliche Standorte offen, wenn jemand In-

teresse zeigt.“ Aus dem Büro von Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny heißt es, dass das Projekt mit entsprechenden Bewilligungen zwar möglich wäre, aber auch Haftungsfragen geklärt werden müssen.

Wurzinger sucht noch Unterstützer. Ähnlich wie beim Michael-Jackson-Denkmal im nö. Mistelbach, sollen auch in Wien die Namen der Sponsoren in die Gedenktafel eingraviert werden. Alles Geld, das zu viel einlagt, will Wurzinger dem Roten Kreuz spenden. „Es wäre schön, wenn in ein paar Jahren an Dianas Geburtstag Fans das Denkmal besuchen würden.“ — JULIA SCHRENK



Ein Denkmal für Lady Di: Ewald Wurzinger (links) hat das Projekt initiiert. Bildhauer Wolfgang Karnutsch fertigt die Büste aus Marmor an



TIROL

45.000 Haushalte nach Kurzschluss ohne Strom

Innsbruck. Ein Kurzschluss in einem Umspannwerk legte am Mittwoch weite Teile Innsbrucks lahm. Insgesamt seien rund 10.000 Gebäude bzw. 45.000 Haushalte ohne Strom gewesen, teilten die Innsbrucker Kommunalbetriebe (IKB) mit. Betroffen waren die komplette Innenstadt sowie der südliche und westliche Teil Innsbrucks.

Die Innsbrucker Feuerwehr musste unter anderem wegen stecken gebliebener Lifte ausrücken. Zudem lösten Brandmeldeanlagen aus. Auch die Verkehrsanlagen waren im ganzen Stadtgebiet lahmgelegt. Um 16.05 war die Stromversorgung wieder hergestellt.